

Mercredi après-midi, 21 novembre 2018

Direction de la police et des affaires militaires

67 2018.RRGR.397 Motion 134-2018 Kullmann (Hilterfingen, UDF)
Faire basculer le parc automobile cantonal vers une motorisation alternative

Präsident. Wir kommen zum Traktandum 67, der Motion «Umstellung der kantonalen Fahrzeugflotte auf Alternativantriebe». Ich gebe dem Motionär, Grossrat Kullmann, das Wort.

Samuel Kullmann, Hilterfingen (EDU). Ich spreche hier als Motionär und Fraktionssprecher. Ich freue mich, ein Anliegen vertreten zu können, das in ähnlicher Art bereits im Jahr 2006 zum ersten Mal aus den Reihen der SVP aufgegriffen wurde. Alt-Grossratspräsident Geri Fischer hatte damals eine Motion eingereicht, in der er für e-Autos eine Befreiung von der Motorfahrzeugsteuer forderte (M 130-2006). Die Recherche zum Thema Alternativantriebe war sehr spannend. So wusste ich zum Beispiel nicht, dass die ersten Elektrofahrzeuge bereits vor 170 Jahren entwickelt worden waren und die Technologie schon um 1900 grosses Potenzial aufzeigte und rege genutzt wurde. Während der darauffolgenden hundert Jahre befand sich die technologische Entwicklung der Elektroautos jedoch in einer Art Dornröschenschlaf. Erst in den letzten paar Jahren haben Visionäre und Pioniere die Forschung im Bereich der Elektromobilität neu angestossen und vorangetrieben. In der Forschung wird nicht bestritten, dass sich die Faktoren Kosten, Effizienz und Leistungskapazität von Akkus in den nächsten Jahren noch deutlich verbessern werden.

Auch wenn ich hier einen kurzen Überblick zur Geschichte der Elektroautos gegeben habe, möchte ich betonen, dass es in dieser Motion nicht ausschliesslich um Elektroautos geht. Die Motion fordert vom Regierungsrat die Beschleunigung der Umstellung der kantonalen Fahrzeugflotte auf Alternativantriebe. Dies schliesst aus unserer Sicht Antriebe mit Erdgas beziehungsweise Biogas mit ein, lässt aber auch einen grossen Spielraum für weitere, moderne Technologien wie Wasserstoff offen. All diese Antriebsformen, mit Ausnahme von Erdgas, können in einem regionalen Wertschöpfungsprozess in der Schweiz hergestellt werden, was unsere Energieabhängigkeit vom Ausland reduzieren kann.

Ich bin erfreut, dass der Regierungsrat seit 2015 ein Mobilitätskonzept hat, das eine verbindliche Fahrzeugstrategie enthält. Es ist vorbildlich, wenn der Kanton bei der Fahrzeugbeschaffung nebst ökonomischen Kriterien auch ökologische Kriterien gewichtet. Aus diesem Grund habe ich die etwas vorsichtig und restriktiv formulierte Bedingung unter Ziffer 1 zurückgezogen.

Leider fehlen in der Antwort des Regierungsrates konkrete Zahlen und Fakten, anhand derer wir den Stand der Umsetzung der Motionsforderung beurteilen können. Auch liess sich der erwähnte Bericht «Fahrzeugantriebe Heute und Morgen – Analyse und Trends», den die Kantonspolizei erstellt hat, leider online nicht finden. Das Konkreteste, das zu erfahren ist, ist die Tatsache, dass knapp die Hälfte der zwanzig Modelle im Fahrzeugkatalog der Regierung mit Alternativantrieben ausgestattet ist. Daher sind wir als Motionäre mit der Regierungsantwort nicht ganz zufrieden.

Wir haben von der Mehrheit der Fraktionen Signale erhalten, dass die Ablehnung der Abschreibung unterstützt wird, und beantragen deshalb, die Motion nicht abzuschreiben. Das ermöglicht es unserem Kanton, bei den rasanten technologischen Entwicklungen auf diesem Gebiet nahe am Ball zu bleiben. Vergessen wir nicht, dass besonders im Bereich der e-Mobilität zahlreiche Start-up-Unternehmen innovative Lösungen auf den Markt bringen. Ein Beispiel ist das erste, bereits 2019 seriengefertigte Elektroauto mit integrierten Solarzellen, das zum Preis von etwa 20 000 Euro auf den Markt kommt. Auch dieses wurde von einem kleinen Start-up entwickelt, das dieses Projekt mit einer Crowdfunding-Kampagne lanciert hat. Daher lohnt es sich für unseren Kanton, diese innovativen Entwicklungen genau zu verfolgen und die erfreulichen Entwicklungen in diesem Bereich tatkräftig zu unterstützen. Die EDU-Fraktion würde es begrüssen, wenn sich der durchschnittliche Anteil der kantonalen Fahrzeuge mit Alternativantrieb in den nächsten Jahren dem Durchschnitt unserer Fraktion – nämlich 40 Prozent – annähern würde.

Präsident. Die Ziffer 1 der Motion ist also zurückgezogen worden. Ist das richtig? Ja, das stimmt. Also sprechen wir nur noch über die Ziffer 2. Ich gebe den Fraktionen das Wort, zuerst Grossrat Leuenberger für die BDP.

Samuel Leuenberger, Trubschachen (BDP). Die BDP steht diesem Vorstoss sehr positiv gegenüber. Auch wenn der Motionär in seinem Vorstoss sagt, dass sämtliche Alternativantriebe gemeint sind, gehen wir gemäss der Begründung davon aus, dass es hauptsächlich um Elektrofahrzeuge geht. Die Vorteile der Elektrofahrzeuge hat der Motionär in seiner Begründung bereits aufgelistet. Einen der Vorteile muss man mittlerweile bereits relativieren, er wurde bereits überholt, nämlich die Lautlosigkeit bis 40 km/h. Seit Jahrzehnten rufen wir in der Politik nach leiseren Fahrzeugen, seit Jahrzehnten beklagen wir uns über den lauten motorisierten Verkehr, und jetzt, in dem Moment, in dem endlich leise Fahrzeuge bis 40 km/h existieren, befahlen wir, dass ein Geräuschgenerator eingebaut werden muss, damit sie einen gewissen Lärm verursachen und man sie hört. Das wird kommen, das ist schizophren, und das stört mich und auch die BDP.

Nichtsdestotrotz sehen wir die Vorteile der Alternativantriebe, insbesondere der Elektrofahrzeuge. Ich selber fahre seit viereinhalb Jahren ein Elektrofahrzeug und habe in dieser Zeit mit sehr vielen Leuten über die Vor- und Nachteile diskutiert. Ich habe vor allem festgestellt, dass sehr viele Leute bei Elektrofahrzeugen zwei Nachteile und bei Autos mit Verbrennungsmotor gewisse Vorteile sehen. Nachteile erstens bei der Reichweite und zweitens bei der Geschwindigkeit, wie sie sich wieder aufladen lassen. Viele sagen mir, dass hinsichtlich der Reichweite alles super sei, dass sie aber trotzdem ohne aufzutanken mit ihrer Familie nach Spanien fahren wollen. Deshalb kaufen sie ein Auto mit Verbrennungsmotor. Dieses Argument können wir beim vorliegenden Vorstoss nicht gelten lassen. Bekanntlich sind die Staatsangestellten des Kantons Bern nicht berechtigt, mit dem Dienstfahrzeug nach Spanien in die Ferien zu fahren, vielmehr dürfen sie nur im Kanton Bern herumfahren. Somit fällt dieses Argument weg.

Das zweite Argument, das gegen Elektrofahrzeuge spricht, ist die Geschwindigkeit, mit der sie aufgeladen werden können. Das ist in der Tat ein Problem. Allerdings ist diese Geschwindigkeit in den vergangenen Jahren massiv gesunken. Wenn wir im Kanton Bern für den Staat Elektrofahrzeuge anschaffen, können wir sie in der Nacht einstecken, sodass sie am Morgen wieder vollgeladen sind. Das funktioniert hervorragend, und man spart dann sogar noch die Zeit, die man mit den gängigen Autos braucht, um sie aufzutanken. Dieses Argument ist hier also vom Tisch. Der Kanton Basel-Stadt hat uns vorgemacht, wie man es machen kann. Der Kanton Basel-Stadt hat sieben Elektrofahrzeuge bestellt, um die Polizei auszurüsten. Im Moment wird die erste Tranche geliefert. Auch dieser Kanton hat Evaluationen vorgenommen und festgestellt, dass es sich dabei um eine sehr gute Sache handelt. Wir bitten Sie, diesen Vorstoss anzunehmen. Allerdings wehren wir uns gegen die Abschreibung. Dieser Prozess muss dauernd aufrechterhalten werden, und er ist noch längst nicht abgeschlossen.

Peter Salzmann, Mülchi (SVP). Bei der vorliegenden Motion folgt die SVP-Fraktion mehrheitlich der Antwort des Regierungsrates. Die alternativen Antriebe sollten gefördert werden, weil es nötig und sinnvoll ist. Vor allem in den Städten sollte man, was die Lärmbelastung und die Abgase anbelangt, die Praxistauglichkeit und die Kosten nicht aus den Augen verlieren. Der Regierungsrat geht ja schon in die gleiche Richtung wie der Vorstoss. 2015 gab er ein Mobilitätskonzept frei und verpflichtete die Verwaltung, auf Alternativantriebe umzusteigen. Die Motionäre erwähnen in der Motion China und Norwegen als Vorbilder. In Norwegen weisen heute 42 Prozent der verkauften Neuwagen alternative Antriebe auf. Auch bei allen guten Gedanken für die Umwelt ist aber doch zu bedenken, dass wir die Umweltprobleme nur verlagern. Zum Beispiel die Gewinnung von Lithium in Chile, die einen sehr hohen Energiebedarf hat und dort die Umwelt zerstört. Auch die Entsorgung der Batterien ist nicht gelöst. Deshalb wird es in unserer Fraktion Gegenstimmen geben. Aber die SVP-Fraktion ist mehrheitlich für Annahme bei gleichzeitiger Abschreibung.

Moussia von Wattenwyl, Tramelan (Grüne). Les Verts soutiennent la motion et combattent le classement. La réponse du gouvernement nous a globalement fait très plaisir. Toutefois, comme il a déjà été dit, les progrès dans ce domaine et les développements sont tellement rapides. On a parlé de l'autonomie. Vous savez peut-être qu'actuellement, il y a une voiture qui est en voyage pour Mars. Donc, on fait des progrès tous les jours. C'est pour cela qu'on demande vraiment que la situation soit réévaluée chaque fois sur le terrain au niveau de l'offre, même si l'on connaît, comme cela a déjà été évoqué, les problèmes liés à l'utilisation des batteries et à la manière dont on recharge celles-ci.

On l'a vu l'année passée avec le budget, le crédit, en novembre 2017, qui a été voté par exemple pour le camion à eau qui a été équipé d'un moteur diesel. Quelques mois plus tard, on a inauguré, dans les carrières de la «Ciments Vigier SA» à Péry, un dumper électrique qui est actuellement le plus gros du monde. Donc, à notre avis, il faut vraiment rester à l'écoute et ne pas classer cette motion. Encore une fois, nous saluons l'état d'esprit du canton dans ce domaine et demandons une attitude proactive et innovante. Il serait également intéressant, comme l'a dit Samuel Leuenberger, d'avoir quelques chiffres, des pourcentages, sur les véhicules qui roulent actuellement et de savoir où ceux-ci sont utilisés. Pour ceci, Les Verts vous demandent de soutenir cette motion et de rejeter son classement.

Barbara Streit-Stettler, Bern (EVP). Die Antwort des Regierungsrates auf diesen Vorstoss hat uns in zweifacher Hinsicht sehr gefreut, einerseits, weil er das Flottenkonzept angepackt hat. Ich habe bei der Stadt Bern einige Erfahrungen gemacht und gemerkt, dass eine Flotte sehr teuer ist, vor allem wenn sie nicht gemanaged wird, das heisst, wenn verschiedene Bereiche Fahrzeuge anschaffen und diese Anschaffungen nicht miteinander koordiniert werden. Offensichtlich will der Regierungsrat das jetzt in den Griff bekommen. Selbstverständlich ist die EVP sehr froh darüber, dass der Regierungsrat nicht nur die Kosten in den Griff bekommen will, sondern sich gleichzeitig auch in ökologischer Hinsicht Gedanken macht und mit der Einsetzung von alternativen Antrieben eine Doppelstrategie verfolgt. Im Moment ist sie jedoch noch nicht umgesetzt, sie befindet sich erst in der Konzeptphase. Deshalb werden wir nicht mithelfen, den Vorstoss abzuschreiben. Wir werden ihm also zustimmen, ihn jedoch nicht abschreiben.

Hans Schär, Schönried (FDP). Es macht absolut Sinn, die Umstellung der kantonalen Fahrzeugflotte auf alternativ betriebene Fahrzeuge zu forcieren. Im Mobilitätskonzept bei der Fahrzeugstrategie des Regierungsrates sind bei der Beschaffung verschiedene Punkte des Motionärs bereits enthalten. Bei der etappenweisen Erneuerung der Fahrzeugflotte werden Autos mit alternativen Antrieben geprüft und bereits eingesetzt. Wir stimmen der Motion zu und schreiben sie ab, wie es die Regierung so vorschlägt.

Luca Alberucci, Ostermundigen (glp). Es freut die Grünliberalen ausserordentlich, wenn solche Vorstösse von der EDU eingereicht werden, und selbstverständlich unterstützen wir sie. Auch wir werden die Abschreibung bestreiten. Es ist klar, das ist ein physikalisches Gesetz: Elektromobilität ist besser als Verbrennungsmotoren. Wenn man mit einem Verbrennungsmotor herumfährt, gehen 70 Prozent als Wärme verloren, und nur 30 Prozent verwandeln sich in Bewegungsenergie. Bei der Elektromobilität ist das halt physikalisch nicht zwingend gegeben. Hinzu kommen noch die Rekuperation beim Bremsen und die Praktikabilität der Elektromobilität. Es gibt Batterien, die keinen grossen Anteil an grauer Energie erzeugen und problemlos für 200 bis 300 Kilometer ausreichen. Das ist genau dieser «range», den es für Kantonsautos braucht. Es braucht nicht 500 Kilometer, man fährt höchstens während eines Tages, erledigt die Arbeiten, typischerweise regional begrenzt, und schliesst am Mittag oder am Abend dann das Auto an das Stromnetz an. Wir unterstützen in diesem Sinn die Motion. Explizit begrüssen wir, dass sie von der EDU eingereicht worden ist. Und wir bestreiten die Abschreibung.

Präsident. Für die SP-JUSO-PSA-Fraktion hat Grossrätin Riesen das Wort.

Maurane Riesen, Sonceboz-Sombeval (PSA). Au nom du groupe PS-JS-PSA, je vous invite à soutenir cette motion et à refuser son classement. Pour les actions qui concernent le développement durable, le canton ne peut pas promouvoir des actions au sein de la population et ne pas les appliquer lui-même. Au contraire, il doit montrer que les stratégies alternatives sont une nécessité et une chance pour notre société et montrer l'exemple en ce sens. Ceci s'applique aussi au parc automobile du canton. Le canton a déjà fait pas mal d'efforts dans cette direction, ce qui est louable. Cependant, dans la réponse du Conseil-exécutif, il n'est pas clairement mentionné le nombre de véhicules à motorisation alternative achetés depuis 2016, ni les objectifs futurs. Le Conseil-exécutif mentionne également que dans sa prochaine procédure d'adjudication 2021, le critère de la motorisation revêtira une importance accrue. A notre avis, c'est justement ce que demande la motion. Nous pouvons donc accepter la motion et refuser son classement, étant donné que les mesures sont encore à prendre. Je vous invite au nom du groupe PS-JS-PSA à accepter la motion et à refuser son classement.

Präsident. Für die grüne Fraktion hat Grossrat Gerber das Wort. Nein, er spricht als Einzelsprecher.

Thomas Gerber, Hinterkappelen (Grüne). Ich äussere mich jetzt nicht zur Geschichte der Elektromobilität, sie wurde in der Begründung bereits ausführlich dargelegt. Ich bin Besitzer von zwei Elektrofahrzeugen, das eine weist 160 000 Kilometer auf, das andere 130 000 Kilometer. Die Fahrzeuge werden geschäftlich gebraucht, und zwar schon seit Jahren. Auf mich musste schon oft ein Kunde warten, aber nie, weil mich ein Fahrzeug im Stich gelassen hat. In Zusammenhang mit der Elektromobilität wird oft über die fehlende Reichweite diskutiert, sie wird oft als Nachteil ins Feld geführt. Aber genau das ist kein Grund, auf ein solches Fahrzeug zu verzichten, denn die meisten der Autofahrten betreffen eine Strecke zwischen 5 und 50 Kilometern. Die Energie reicht also locker aus, um vom einen Punkt zum anderen zu gelangen. Heute ist fast jede Reichweite möglich. Aber es ist nicht sinnvoll, sich eine allzu grosse Reichweite zu leisten, weil dabei wieder viel Gewicht zugeladen wird, das wiederum bewegt werden muss, was wieder zu einem Ressourcenverschleiss führt.

Etwas überrascht war ich aber schon über die Antwort des Regierungsrates, wenn er sagt, er sehe sich im Hinblick auf alternative Antriebe in einer Vorreiterrolle. Mein Fahrzeug wurde 1998 zum ersten Mal eingelöst und wurde sogar in der Schweiz gebaut. In Norwegen sind, wie wir gehört haben, 42 Prozent der Neuwagen elektrisch oder Hybride. In China gibt es Städte, wo bereits 50 Prozent aller Fahrzeuge elektrisch unterwegs sind. Somit ist es falsch, von einer Vorreiterrolle des Kantons Bern zu sprechen. Vielmehr ist zu hoffen, dass ein weltweiter Trend nicht verschlafen wird. Deshalb: Annahme der Motion und auf keinen Fall Abschreibung.

Philippe Müller, Polizei- und Militärdirektor. Nicht nur die ökologischen Herausforderungen, sondern auch die rasante technologische Entwicklung und die zunehmende Wettbewerbsfähigkeit zeigen in Richtung Alternativantriebe. Der Kanton nimmt hier aber seine Vorbildrolle – vielleicht nicht seine Vorreiterrolle, aber seine Vorbildrolle – wahr. Das Mobilitätskonzept für die Verwaltung ist seit drei Jahren wirksam, und es wird auch gelebt. Das Ziel ist es, die Fahrzeugflotte optimal auszurichten, die Kosten optimal zu planen und die Emissionen möglichst tief zu halten. Bereits im ersten Fahrzeugkatalog sind ein Drittel der Fahrzeuge mit Elektro- oder Plug-in-Hybrid-Antrieben ausgerüstet. Hinzu kommen noch zwei Gasfahrzeuge. Die eingangs erwähnte rasante Entwicklung bezüglich Preis und Angebot wird in der nächsten Ausschreibungsrunde im Jahr 2021 zu einer Erhöhung des Anteils der alternativen Antriebe führen. Wir befinden uns also auf Kurs, und die im Titel der Motion verlangte Umstellung ist längst in Gang. Wir befinden uns also nicht, wie gesagt wurde, erst in einer Konzeptphase.

Wie der Motionär mit Ziffer 2 selber suggeriert, ist eine Umstellung zum aktuellen Zeitpunkt jedoch nicht für alle Fahrzeuge sinnvoll. Entscheidend ist der Einsatzzweck. So sind Alternativantriebe für Fahrzeuge, die zum Beispiel für die Spezialeinheiten Milan oder Enzian im Einsatz stehen und auch ausserkantonale grössere Distanzen absolvieren, nicht geeignet. Die Reichweite ist heute noch zu klein. Unsere Spezialistinnen und Spezialisten bei der Kantonspolizei und bei der zentralen Beschaffungsstelle sind jedoch überzeugt, dass die Alternativantriebe immer besser werden und diese Probleme bald gelöst werden können. Vor diesem Hintergrund beantragt der Regierungsrat die Annahme und gleichzeitige Abschreibung dieses Vorstosses.

Samuel Kullmann, Hilterfingen (EDU). Vielen Dank für die angeregte Diskussion. Ich möchte noch kurz auf zwei Kritikpunkte eingehen, die erwähnt worden sind. Einen Kritikpunkt lasse ich stehen, denn es ist tatsächlich so: Gerade die Förderung des Lithiums ist nicht überall unproblematisch. An dieser Stelle möchte ich meinen Wunsch an den Regierungsrat richten, wahrscheinlich auch im Sinn einer Mehrheit hier im Saal, Anbieter auf die Wichtigkeit hinzuweisen, dass Elektroautos, soweit es vom Arbeitsrecht her möglich ist, unter umweltverträglichen Bedingungen hergestellt werden. Der zweite Punkt betrifft die Entsorgung. Hier geht ein Mythos um. Diese Akkus sind sehr gut. Ich selber fahre ein Elektroauto, dessen Akku sechs Jahre alt ist. Ich fahre immer noch mit demselben Akku, und sollte er einmal fürs Autofahren nicht mehr reichen, kann man ihn immer noch in ein Haus mit Solarzellen einbauen, um die Elektrizität zwischenzuspeichern und ihn dann noch weitere zehn Jahre brauchen. Entsorgen und wiederverwerten oder recyceln lässt er sich dann auf jeden Fall.

Präsident. Wir kommen zur Abstimmung. Wer dieser Motion zustimmen will, stimmt Ja, wer diese ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (Ziff. 2)

Der Grosse Rat beschliesst:

Annahme

Ja 113

Nein 24

Enthalten 4

Präsident. Sie haben diese Motion angenommen mit 113 Ja-, gegen 24 Nein-Stimmen und 4 Enthaltungen.

Wer diese Motion abschreiben will, stimmt Ja, wer dies ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (Ziff. 2; Abschreibung)

Der Grosse Rat beschliesst:

Ablehnung

Ja 58

Nein 83

Enthalten 1

Präsident. Sie haben die Abschreibung abgelehnt mit 58 Ja- gegen 83 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung.